AUGSBURG. Das Abonnement, welches je vierteljährt, u. halbjährt, angenommen wird, beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern Deutschlands u. Oesterreichs vierteljährlich 6 fl. 47 kr. rhn. od. 4 fl. CM. = 2 Thlr. 22 Sgr.; in Bayern bleibt der bisherige Preis; für Frankreich abonnirt man in Strassburg bei G. A. Alexandre, in Paris bei demselben Nr. 23, rue Notre Dame de Nazareth u. bei der löblichen Buchhandlg. von F. Klinckseieck Nr. 11, rue des Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street, Covent-Garden in London, für Nordamerika bei dem k. preuss. Postamt in Köln oder Westermann & Comp. in New-York, für Italien bei dem k. k. Postämtern zu Bregenz, Innsbruck, Verona, Venedig, Triest und Mailand; für Neapel u. Sicilien bei Buchhändler Albert Detken in Neapel; für Griechenland u. d. Levante ebenfalls bei dem k. k. Postamt in Triest. Ansonsten aller Art werden aufgenommen in der Kanzlei dieser Zeitung. Colonelzeile berechnet: in Hauptblatt mit 12 kr., in der Beilage mit 9 kr.

Allgemeine Zeitung.

Sonntag **Nr. 326.** **22 November 1857.**

Uebersicht.

Die Katastrophe in Mainz.

Deutschland. Frankfurt (Bankoutencongress); Karlsruhe (aus der zweiten Kammer); Weilburg (ein Injurienproceß); Darmstadt (aus der zweiten Kammer); Dresden (Graf Solms-Wildenfels †); Leipzig (Hôtel de Bavière); Hannover (Reorganisationen. Emil Devrient); Köln (der Girzenich. Richarz); Berlin (Dänemark und die französischen Journale. Das Gesetz über Besteuerung der Actiengesellschaften. Grötzon †. Professor Traube); Aus Mecklenburg (der Landtag); Wien (der Handelsminister nach Segedin. Oesterreich-französischer Telegraphenvertrag. Rectorwahl. Berichtigung).

Oesterreichische Monarchie. Mailand (ein Preßproceß).

Schweiz. Bern; St. Gallen; Genf.

Großbritannien. Verschiedene Stimmung in Bombay und Calcutta. Fortdauernde Agitation gegen Lord Canning. Die Bank-Acte.

Frankreich. Die heutigen Ministerwahlen. Die St. Helena-Medaille. Der Thron der Rumänen. Die legislative Versammlung. Hr. Jacquot abermals verurtheilt. Die künftige Königin von Portugal. Die französische Küstenschifffahrt.

Italien. Florenz (der Eisenbahnbau nach dem Kirchenstaat); Turin (die Wahlen).

Rußland und Polen. St. Petersburg (Silberausfuhr. Aufhebung der Leibeigenschaft. Ein Reichsdenkmal).

Westindien. Erhebungsversuche. Blokade und Bombardement von St. Domingo. Elsässische Emigranten. Einfälle der Dominicaner. Innere Zustände.

Ostindien. Weitere Details über die Einnahme von Delhi. Aden und die Curia-Muria-Inseln.

China. Russische und französische Diplomatie.

Neueste Posten. Mainz (zur Katastrophe).

Handelsberichte.

* **München,** 21 Nov. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 17,819 Sch., wovon 14,221 Sch. verkauft und 3598 Sch. eingetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 17 fl. 59 kr. (gefallen um 58 kr.); Korn 12 fl. 31 kr. (gefallen um 35 kr.); Gerste 10 fl. 43 kr. (gefallen um 7 kr.); Haber 6 fl. 54 kr. (gefallen um 8 kr.). Die Reste bestunden in 1269 Sch. Weizen, 517 Sch. Korn, 1325 Sch. Gerste, 487 Sch. Haber. Umsatzsumme 164,381 fl.

// **London,** 19 Nov. Im Laufe des gestrigen Tags herrschte ein außerordentlicher Druck auf dem Geldmarkt. Die Nachfrage war fast ebenso bedeutend in der Mitte der vorigen Woche, und da beste Wechsel in Lombardstreet nicht unter 10¼—10½ Procent discontirt wurden, so warf sie sich hauptsächlich auf die Bank, deren Hülfsquellen sichtlich zusammenschmelzen. Außerordentlich ist der Geldabfluß in die Provinzen, der in Folge der Suspension der „Wolverhampton and Staffordshire Banking Company" abermals eine bedenkliche Höhe zu erreichen droht. Auch nach Irland, wo die Bankkrise namentlich in Cork fortdauert, gehen nach wie vor nicht unbeträchtliche Summen. Zum Glück sind die financiellen Verhältnisse in Schottland so ziemlich wieder in das alte Geleise gekommen, und das Geld welches die Bank kürzlich dorthin schicken mußte, fängt an, freilich langsam, zurückzukehren. Obgleich die Stimmung in der City sehr düster ist, so läßt sich doch nicht läugnen daß die eigentliche Geldkrise im Abnehmen begriffen ist. Während wir von Australien starke Geldzufuhren erhalten, vermindert sich der Export edler Metalle zusehends. Nach Amerika hat er beinahe ganz aufgehört, und auch in Indien hat sich der Wechselcurs günstiger für England gestaltet. Mit dem Prophezeihen, der morgen nach Alexandria abgeht, werden in allem bloß 318,000 Pfd. St. verschifft, d. h. wenn wir die 250,000 Pfd. St. abrechnen welche die Compagnie nach Indien remittirt, nur 68,000 Pfd. St. Das ist endlich einmal ein tröstliches Symptom. Freilich wir dürfen uns nicht der Illusion hingeben, der Silberabfluß nach „Osten" sey nun zu Ende. Es ist wahr, der commercielle Bedarf ist größtentheils befriedigt, allein um die indische Rebellion zu unterdrücken, wird England in der nächsten Zukunft ungeheure Geldopfer zu bringen haben. Die zahlreichen und bedeutenden Bankerotte welche gestern gemeldet wurden, haben das Gefühl des Mißtrauens hier vermehrt, und den Glauben befestigt daß die Handelskrise ihre Macht noch nicht erschöpft hat. Aus den Manufacturdistricten lauten die Berichte immer niederschlagender. Die Production vermindert sich von Tag zu Tag, und die Noth unter den Fabrikarbeitern ist auf einen Punkt gestiegen der die Freunde der Ruhe und Ordnung mit Angst erfüllt. Heute ist der Geldmarkt in keiner erheiternden Lage als gestern, und die Stimmung in der kaufmännischen Welt ist wo möglich noch trüber. Trotz des allgemeinen Drucks stehen die Consols auf 89¾—90. Sie sind deßhalb nicht tiefer gefallen weil das Publicum seine Capitalien in dieser Zeit der Krise lieber in Staatspapieren anlegt als in Banken deponirt, die allerdings höhere Interessen geben, aber dafür auch geringere Garantien der Sicherheit bieten. Nach einer telegraphischen Depesche werden die Directoren der Wolverhamptoner Bank morgen ein Meeting halten, und sich darüber berathen ob sie die Zahlungen wieder aufnehmen können. Man bezweifelt aber daß die Bank so leicht aus der Verlegenheit zu reißen sey. So viel ist gewiß, gestern war ihre Lage noch hoffnungslos.

Die Katastrophe in Mainz.

* **Wiesbaden,** 19 November. So eben komme ich von dem Schauplatz der Verwüstung in Mainz. Der Thurm stand auf dem innersten Festungswall nahe an der alten Stadtmauer, an welche an der innern Seite eine Menge kleiner Taglöhnerwohnungen angelehnt waren und eine Gasse bildeten, der Kästrich genannt, von casernen, dem hier gestandenen Lager der Römer. In dem Thurm befanden sich 200 Centner Pulver. Die Explosion überschüttete weit und breit mit einem Stein- und Schuttregen die Nachbarschaft der Stadt und der Festungswerke. Die Häuser des Kästrichs wurden theils ganz zertrümmert, theils unbewohnbar und ganze Familien begraben. Der obere Theil der benachbarten Gangasse ist gleichfalls in einem unbewohnbaren Zustand. Das Dach der weiter entfernten Stephanskirche ist ganz durchlöchert, die Fenster zertrümmert, die Kirche unbrauchbar. Centnerschwere Steinblöcke wurden mehrere tausend Schritte weit geschleudert. Die preußische Artillerie, die in dem nahen weiten Festungsgraben exercierte, wurde erreicht, von 80 Mann soll nur ein Theil unverwundet geblieben seyn. Die Gestelle zweier Kanonen sind zertrümmert. Die preußische Wache vor dem nahen Gauthor, vierzehn Mann stark, wurde erschlagen. Auf der Festungsbrücke vor diesem Thor steht noch ein Wagen mit einem Faß Wein, Pferde und Fuhrmann sind umgekommen. In weiterer Entfernung steht die österreichische Caserne mit einem Exercierplatz, wo viele Soldaten während des Exercierens gleichfalls verunglückt sind. Von dem Militär sollen über 200 Mann theils verwundet, theils getödtet worden seyn; wie viel von dem Civil, ist noch nicht bekannt. Wodurch die Explosion entstanden, wird wohl schwer zu ermitteln seyn. Der derzeitige preußische Commandant, General v. Bonin, hatte zwei Tage vor dem Unglück befohlen den Thurm bis auf 10 Ctr. zu leeren, welcher Befehl jedoch nicht befolgt worden seyn soll. Ganz in der Nähe stehen noch einige Pulvertürme, mit 800 Ctrn. gefüllt. Ist es wohl gerechtfertigt so nahe an der Stadt so große Quantitäten Pulver aufzubewahren? Seit den Achtzigerjahren ist dieses schon die dritte Pulverexplosion in Mainz. Man erwartet allgemein daß die unglücklichen Opfer, die armen Bewohner des Kästrich, von Bundeswegen eine Entschädigung erhalten werden; wo nicht, so wird wohl ganz Deutschland ein Scherflein beitragen ihre eingestürzten Hütten wieder aufzubauen.

Frankfurt a. M., 19 Nov., Abends 8½ Uhr. So eben kehre ich von einem Ausflug nach Mainz zurück. Bei meiner Ankunft in Mainz bemerkte ich sogleich jenseits der Brücke die Spuren der durch Explosion angestellten Verwüstungen. Die auf dem Straßenpflaster herumliegenden Glassplitter, die hohlen Fensterrahmen, zum Theil provisorisch mit Papier verklebt, und zwar in dem Gouvernementsgebäude, da es an Glas in Mainz fehlt, waren die Vorboten des gräulichen Schauspiels der Zerstörung, das meiner in dem südöstlichen höchstgelegenen Stadttheil harrte. In der Gangasse, die zum Gauthor führt, waren fast alle Dächer der Häuser, die Fenster und Fensterrahmen zertrümmert, die Häuser waren zumeist verlassen, Schutt und Glassplitter bedeckten das Pflaster. Allein ihren höchsten Grad hatte die Zerstörung in dem sogenannten alten Kästrich, am Ende der Gangasse rechts, erreicht. Dieser lag förmlich in Trümmern da, der Aufgang zu dem Kästrich und der Bonifacius-Bastion, wo die Explosion erfolgte, war dem Publicum im großen nicht gestattet. Ich zählte zu jenen denen er ausnahmsweise gestattet wurde. Der steile Weg der hinaufführt, war mit Steinen verschüttet, Balken und Pfosten lagen massenhaft zerstreut umher. Ueber diese Hindernisse hinwegsteigend, gelangte man hinauf zu der fatalen Stelle von welcher das Unglück ausging. Es ist einer der höchsten Punkte der Mainzer Wälle. Von dem Pulverthurm, dem Magazin, dem Wachthaus war nichts mehr zu sehen. Von der Stelle her wo der Thurm und das Magazin standen, gähnte dem Beschauer ein leerer Krater entgegen. Die ganze Steinmasse war hinaufgeschleudert worden in die Lüfte, und nach allen Richtungen hin unheilbringend zerstoben. Die weichen Wallaufwürfe hatten dem Stoß widerstanden, und den Stoß der Explosion nach dem Innern der Stadt hin gelenkt. Kein Wunder daß die nächste Umgebung von Häusern im wahren Sinn des Worts zerschmettert wurde. Einen Hauptanprall hatte die hohe St. Stephanskirche auszuhalten, sie hat die innere Stadt vor größerm Unglück bewahrt, dafür aber hat sie auch so sehr gelitten, daß die Möglichkeit ihrer Restauration bezweifelt wird. An dem neuen Käst-